

07

Hauptstraße 78 - Synagoge

Der Standort der Synagoge war Hauptstraße 78. Sie stand hinter der weißen Mauer im heutigen Eingangsbereich zum Haus Hauptstraße 80.

Eine Synagoge war vermutlich schon vor 1750 vorhanden. In einem Schreiben vom 4. August 1769 aus Colmar, wird Amtsschreiber H. Schantz aus Dahn angewiesen, den Juden Borach Michel, Wolff Levy, Abraham Jacob, Leib Israel und Bel Levy aus Dahn letztmalig klarzumachen, dass das Abhalten von Gottesdiensten in Dahn künftig verboten sei und sie wie zuvor in die Synagoge nach Busenberg gehen müssen.

Die Synagoge stand in der Hauptstraße (heute 78) neben der jüdischen Schule.

Das Fachwerkgebäude über einem gemauerten Erdgeschoß mit einer Höhe von neun Metern vom Erdgeschoß bis halbe Dachstockhöhe war 68 qm groß. hatte eine Fläche von 68 m².

Zur Männersynagoge und Frauenabteilung im Obergeschoß gelangte man über eine Treppe, die den gesamten Ostgiebel entlangführte. Am Ende befand sich der überdachte Eingang.

Die Synagoge verfügte über dreißig Männer- und zwanzig Frauensitze. Der Aron HaKodesch stand am Westgiebel. Im Erdgeschoss war ab 1837 die israelitische Schule untergebracht.

Albert Schwarz berichtet (1993), dass Lehrer Simon Strauß den Hebräisch-Unterricht in der Synagoge gehalten hat.

Im Erdgeschoß des Gebäudes befand sich bis 1837 die jüdische Schule, die danach in dem Nachbargebäude, Hauptstraße 76, untergebracht wurde, bis 1895 eine neue jüdische Schule mit Lehrerwohnung in der Talstraße 8 gegenüber der Mikwe gebaut wurde.

Am 12. Juni 1933 wurde die Synagoge von der jüdischen Kultusgemeinde für 500 Reichsmark an den Metzgermeister Theodor Meigel verkauft, der sie als Lager und Abstellraum benutzte.

Gegen Kriegsende wurde das Dach durch Artilleriebeschuss beschädigt.

1951 ging die Synagoge durch Häusertausch von Metzgermeister Theodor Meigel in den Besitz der Strumpffabrik Uhlmann über, die das Gebäude noch im gleichen Jahr abreißen ließ. 1951 bezahlte Theo Meigel 300 DM Wiedergutmachung an die Jüdische Kultusgemeinde Rheinpfalz.

Eine Gedenktafel ist nicht vorhanden.

Das Haus:

Heute befindet sich hier hinter einer weißen Ziegelsteinmauer eine Grünfläche als Durchgang zu einem Neubau 80.

1993 Besitzer: Dr. Mayer aus Pirmasens

Später: Wagner aus Mainz

2020 Der neue Besitzer, der beiden Häuser in der Hauptstraße 76 und 78 (Auffahrt Ziegelberg) ist: Peter (Harry) Flammann; Waldfischbach-Burgalben

Quellen:

Korn, Hermann und Paul, Informationen/Unterredung am 26.01.1994 in Dahn

Peter, Reiner (2020)

Schehl Josepha, Interview 1994, sie ist in dem Bauernhaus hinter der Synagoge geboren, war also eine vormalige Nachbarin der Synagoge und konnte 1994 sehr genaue Angaben zum äußeren Aussehen der Synagoge machen. 2020 wohnt Frau Schehl in Busenberg, Hauptstraße 35a, Tel: 1018, sie ist heute 94 Jahre alt.

Schwarz, Albert Heimattreffen Informationen/Unterredung Juni 1991

Schwarz, Albert Briefe Herbst 1993

Schwarz, Albert Brief vom 17.01.1994

Schwarz, Alfred Brief vom 14.02.1994

Stand: September 2020

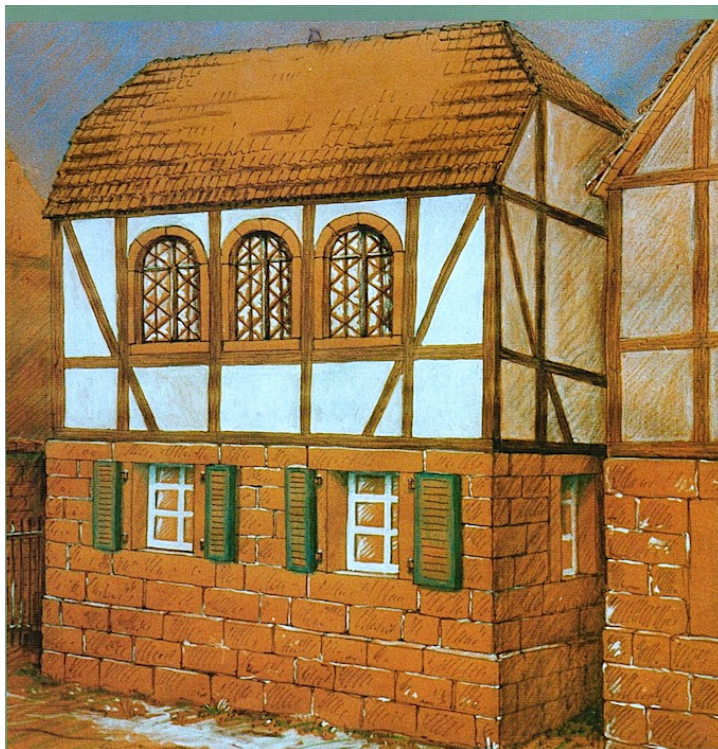
(Weitere Informationen zu Synagoge Busenberg →

Siehe dazu: [Homepage judentum-im-wasgau.de](http://Homepage:judentum-im-wasgau.de) – Menü – Synagoge Busenberg)

Arbeitskreis Judentum im Wasgau, Elisabeth & Otmar Weber, Schillerstraße 10b, 66994 Dahn,
Tel 06391 – 2331, E-Mail: otmar_weber@gmx.de, [Homepage: judentum-im-wasgau.de](http://Homepage:judentum-im-wasgau.de)



Heutige Hausansicht – Hauptstraße 78, Busenberg



Synagoge in Busenberg um 1930, Rekonstruktion, nach Angaben von Albert Schwarz, Zeichnung Helmut Repp 2005